

# Offene Ohren, weite Herzen

Unter dem Eindruck einer Brasilien-Reise entstand vor 25 Jahren **Primavera Hilfe für Kinder in Not**. Aus der damaligen Initiative von zehn Bosch-Mitarbeitern ist eine weltweite Organisation mit heute mehr als 800 Mitgliedern entstanden.

**A**ugust 1989. Für Marianne Waas-Frey, damals Redakteurin beim Bosch-Zünder, begann der Besuch in Brasilien mit einem Schock: Erst die schöne, wohlgeordnete Arbeitswelt der Robert Bosch Ltda in Campinas. Dann ein Chaos aus Armut, Drogen, Schmutz und Gewalt – das hässliche Gesicht einer Favela. Und wieder ein anderes Bild: Ein einfaches, einstöckiges Haus, gepflegte Blumen vor der Tür, drinnen alles bescheiden, aber blitzblank. Junge Mädchen, hübsch gekleidet, an einem großen Tisch, ganz ins Kreuzstich-Sticken vertieft – Blumenmotive für Glückwunschkarten. Grupo Primavera, eine private Hilfsinitiative am Rande der Favela Sao Marco, schulte hier rund 150 Mädchen schulbegleitend in Fragen der Hygiene, Ernährung oder Gesundheit. Mehrere Jahre wurden sie betreut und für eine weiterführende Schule oder eine Ausbildung vorbereitet. Bosch in Campinas steuerte damals mehrmals wöchentlich eine warme Mahlzeit aus der Werkkantine bei.

Es war damals die Frau eines Bosch-Managers, die sich um die Not der Kinder kümmerte, unterstützt von freiwilligen Helfern. Und dafür Geld brauchte. So entstand die spontane Idee, gestickte Karten zu verkaufen und Bosch-Mitarbeiter zu

Spenden aufzurufen. „Es war nicht schwer, offene Ohren und weite Herzen zu finden“, so Marianne Waas-Frey. Aufwändiger war es, die bürokratischen Hürden in Deutschland zur Gründung eines anerkannten gemeinnützigen Vereins zu nehmen, erinnert sich die Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende der Organisation.

## Überwältigende Bilanz

5. März 1990. Die offizielle Geburtsstunde von Primavera. Mit einem Spendenaufruf im Bosch-Zünder begann die Arbeit. Der Verkauf der gestickten Karten boomte. Marianne Waas-Frey: „Noch heute weiß ich die Zahlenschlossnummer der riesigen Schalenkoffer, mit denen Bosch-Manager Tausende von Karten und Handarbeiten nach Deutschland sowie Stickgarn und anderes Handarbeitsmaterial nach Brasilien transportierten.“

Bilanz des ersten Jahres: Spendeneinnahmen von über 9000 Deutsche Mark. Heute sind es mehr als acht Millionen Euro. Die Mitgliederzahlen sind von dem anfänglichen Dutzend auf mehr als 800 gewachsen. Primavera ist in zehn Ländern aktiv. Eine Erfolgsgeschichte. *ws/vH*



Wie alles begann: Aufruf zur Hilfe im Bosch-Zünder September 1990

## Für eine bessere Zukunft

Jährlich kommt die Primavera-Hilfe mehreren tausend Kindern und Jugendlichen in Armutsregionen der Welt zugute. Alle Projekte befinden sich in unmittelbarer Nähe zu Bosch-Standorten und werden dort von Mitarbeitern ehrenamtlich begleitet. Die Spenden fließen zu **hundert Prozent** in die Projekte.

Primavera ist auch zukünftig auf Hilfe angewiesen und **bittet weiterhin um Unterstützung**: Mit Spenden, der Arbeit in Projekten oder der Werbung von weiteren Mitgliedern. Wenn Sie sich auch engagieren möchten, schreiben Sie an **Gabriele**.

**Geisbauer@t-online.de**  
Mehr Informationen zu den Projekten und zu Spendemöglichkeiten unter **www.primavera-ev.de**



Wie alles begann: Aufruf zur Hilfe im Bosch-Zünder September 1990

Primavera ist neben Südamerika auch in Asien, Afrika und Osteuropa tätig - wie hier in einem Waisenhaus der New Hope Foundation in der Nähe von Peking. Foto: Primavera

## Crislei aus Brasilien

# Das Wichtigste: Der Glaube an sich selbst

Wie Primavera **das Leben** der Brasilianerin Crislei Santos de Assis **verändert** hat

**C**rislei Santos de Assis ist eine selbstbewusste junge Frau. Die 21-Jährige studiert Betriebswirtschaftslehre an einer renommierten privaten Universität in Campinas und absolviert derzeit ein Praktikum am dortigen Bosch-Standort. Mit besten Aussichten auf einen guten Job und eine erfolgreiche Zukunft.

Das war nicht immer so. Vor Jahren bestimmte Armut ihr Leben. Zusammen mit ihren beiden Schwestern Prisllei und Maria Vitória wuchs sie im Stadtteil Sao Marco, einer Favela am Rande der brasilianischen Großstadt auf. Wo Drogenkriminalität und Gewalt an der Tagesordnung waren. Dann ein entscheidender Wendepunkt im Leben der Zwölfjährigen: Sie wurde im Grupo Primavera aufgenommen. Es war das erste Hilfsprojekt von Primavera, gegründet vor allem mit dem Ziel, Kinder von der Straße zu holen, darauf zu achten, dass sie regelmäßig in die Schule gehen und sie auch in

ihrer Freizeit zu betreuen. Für Crislei war Grupo Primavera fünf Jahre lang ihre zweite Heimat. Sie erhielt hier Nachhilfeunterricht in Mathematik, Portugiesisch, Englisch und Rhetorik. Aber auch Computer-, Tanz-, Theater- und Kunstkurse gehörten zum Programm. „Kommunikation und Rhetorik hat uns sehr geholfen, da viele von uns sich nicht gut ausdrücken konnten.“ Am wichtigsten für sie aber war das: „Die Frauen, die sich um uns kümmerten, brachten uns bei, dass man an sich glauben muss. Und dass man ungeahnte Kräfte entwickeln kann, wenn man Ziele hat.“

## Neue Wege gehen

Crislei hatte diese Ziele. Nach dem Schulabschluss und einem technischen Vorbereitungskurs bei Grupo Primavera begann sie zuerst eine Elektronik-Ausbildung. „Ich stellte aber bald fest, dass mir das nicht so lag“. Stattdessen arbeitete sie in einem



Grupo Primavera war ihr Zuhause: Crislei mit ihren Schwestern, Maria und Prisllei (v. re.) Foto: Senatore

Touristik-Unternehmen, um dann mit dem Studium zu beginnen.

Die Jahre bei Grupo Primavera sind für Crislei ganz entscheidend gewesen: „Ich weiß nicht, was sonst aus mir geworden wäre in dieser schwierigen Umgebung.“ Viele ihrer Freundinnen hätten die Schule

Man kann ungeahnte Kräfte entwickeln, wenn man Ziele hat.

abgebrochen, keinen Beruf und somit keine Möglichkeit, ihr Geld selbst zu verdienen. „Sie haben keine Hoffnungen und keine Träume mehr.“ Die Jugendlichen im Grupo Primavera ermutigt sie: „Halte durch, dann könnt ihr neue Wege gehen und neue Horizonte entdecken.“ *ws/vH*



Noch ist es nicht die eigene Werkstatt, in der Francisco lernt und arbeitet... Foto: Bassi

Francisco aus Paraguay

## Aus der Armut in den Traumjob

Francisco Fernández erfüllt sich mit einem **Stipendium** von Primavera einen Wunsch

**E**ine eigene Autowerkstatt eröffnen. Francisco wünscht sich nichts mehr als das. „Doch davon kann man nur träumen, wenn man in Armut lebt.“ Als ältestes von sechs Geschwistern musste der heute 19-Jährige schon früh Verantwortung übernehmen für die Jüngeren und zudem noch die Eltern unterstützen, die in der Landwirtschaft arbeiten. Bildungsmöglichkeiten gibt es auf dem Land kaum, die Entfernung zur Stadt ist groß. So beschloss Francisco, nach Asunción zu ziehen, der Hauptstadt Paraguays. Denn er wollte so gerne einen Beruf erlernen und Kfz-Elektriker werden.

## Moderne Ausbildung

Ein Stipendium von Primavera hat ihm dieses ermöglicht. Für benachteiligte Jugendliche ist in Asunción mit Unterstützung von Bosch Lateinamerika ein neues Ausbildungsprojekt für technische Berufe entstanden. „Unser Ziel ist es, für diese jungen Menschen eine moderne, zukunftsfähige Ausbildung zu schaffen, welche ihnen nach dem Abschluss gute Berufsperspektiven bietet“, so der kaufmännische Leiter Wolfram Anders. Träger der Ausbildung ist die Organisation Kolping, die bereits ein Ausbildungszentrum in Asunción betreibt. Die technische Ausstattung der Lehrräume wird von Bosch finanziert. Auch Mitarbeiter engagieren sich freiwillig in dem Projekt: Sie schulen Lehrer und vermitteln ihnen Fachkenntnisse.

Die Ausbildung zum Autoelektriker macht Francisco Spaß. Da er nebenbei in einer Autowerkstatt jobbt, kann er sich sogar ein eigenes Zimmer leisten. „Ich bin dankbar für diese Gelegenheit, die mir Primavera bietet - es ist ein großes Glück für mich.“ Denn damit kann er nicht nur einen Beruf erlernen, der ihm einen gut bezahlten Arbeitsplatz in Aussicht stellt. „Ich kann auch meine Geschwister und Eltern finanziell unterstützen.“

Und der Weg zur eigenen Autowerkstatt ist gar nicht mehr so weit... *vH*



Bittere Armut: Ein Elendsviertel in Asunción

Foto: Bassi

## „Größten Respekt“

Der Vorsitzende der Geschäftsführung, Volkmar Denner, über die Bedeutung von Primavera

**Herr Denner, Primavera trägt dazu bei, Kindern aus ärmsten Verhältnissen eine bessere Lebensgrundlage und Zukunftsperspektive zu verschaffen. Wie sehen Sie die Organisation?**

Primavera ist eine Erfolgsgeschichte. Und zwar in vielerlei Hinsicht. Auf Initiative einzelner Bosch-Mitarbeiter ist inzwischen eine weltweit aktive Hilfsorganisation mit über 800 Mitgliedern und einem Spendenvolumen von kumuliert mehr als sieben Millionen Euro entstanden.

**Hat Primavera einen regionalen Fokus??**

Nein. Trotz beschleunigter Globalisierung und gestiegenen Wohlstands gibt es Kinderarmut in nahezu allen Regionen der Welt. Deshalb ist Primavera in Schwellen- und Entwicklungsländern in Asien, Südamerika, Afrika und seit Kurzem auch in Osteuropa aktiv.

**Gibt es Projekte, die Ihnen besonders am Herzen liegen?**

Alle Projekte sind gleichermaßen wichtig. Ein Beispiel zeigt, wie groß die Not, aber auch wie beharrlich Primavera ist: Das Projekt Centro Promotional Tia Ileide in Brasilien besteht schon seit mehr als 20 Jahren. Ziel ist es, Kinder einer großen Favela am Rande von Campinas von der Straße zu holen, ihnen warmes Essen und medizinische Versorgung zu bieten. Inzwischen werden mehr als 700 Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren betreut.

**Durchaus ein beeindruckendes Projekt.**

Ja, das sehe ich auch so. Die Primavera-Bilanz kann sich auch insgesamt sehen lassen. Seit Gründung konnten die Bosch-Mitarbeiter mehr als 30.000 Kindern in 12 Ländern helfen. Das ist eine außerordentliche Leistung. Sie verdient größten Respekt. Darauf können Primavera und alle Beteiligten stolz sein. Und auch mich macht es stolz.

**Warum?**

Zum einen, weil sich viele Mitarbeiter seit Jahren und mit großem Engagement ehrenamtlich für bessere Lebensumstände anderer einsetzen. Diese verantwortungsvolle Haltung imponiert mir. Ich kenne viele, die dadurch zusätzliche Sinnstiftung und größere Zufriedenheit erfahren.

**Und zweitens?**

Primavera ist einfach ein tolles Beispiel für verantwortungsvolles Handeln unserer Mitarbeiter gegenüber der Gesellschaft. Das ist ganz im Sinne von Bosch und fußt auf den Werten unseres Gründers. Neben der gesellschaftlichen Verantwortung tragen wir auch Verantwortung gegenüber unserer Umwelt und unseren Mitarbeitern. Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Pfeiler unserer Kultur

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft von Primavera?**

Ich wünsche mir, dass noch vielen Kindern der Weg in eine bessere Zukunft geebnet wird. Ich hoffe sehr, dass es Primavera gelingen wird, weitere Sozialprojekte nahe den Bosch-Standorten zu unterstützen. Hier sind die Mitarbeiter gefragt. Ihr Engagement zählt. Denn es gibt noch immer viel zu tun, um Kinderarmut zu bekämpfen.